

# Die künstlichen Ausbeutungen und Aufschüttungen

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Eclogae Geologicae Helvetiae**

Band (Jahr): **8 (1903-1905)**

Heft 5

PDF erstellt am: **17.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## D. Die künstlichen Ausbeutungen und Aufschüttungen.

An vielen Stellen des Kartengebietes werden nutzbare Materialien ausgebeutet, nämlich : alluvialer *Lehm* bei Lupfig (z. B. neuerlich nördlich der Landstrasse bei Bachtalen), fluvio-glacialer *Letten* beim Bahnhof Mellingen, *Tuffstein* bei der Lindmühle südlich Birmensdorf, *Kies* und *Sand* der Niederterrasse, Hochterrasse und der beiden Deckenschotter in zahlreichen Kiesgruben. Oberflächlich *lehmig* verwitterte Niederterrasse wird in der Umgebung von Lenzburg und lehmige Grundmoräne der grössten Vergletscherung bei Birmensdorf und Hausen, lehmig verwitterte Oberfläche der Hochterrasse bei Riniken, Rein und Rüfenach, lehmige Deckenschotter südlich Würenlingen ausgebeutet.

Die obere Süsswassermolasse liefert östlich Rothkreuz, nördlich Unter-Siggental *Giesssand*, auf dem Bözberg Kalksandstein und Nagelfluh als *Baumaterialien*. Die Meeresmolasse von Mägenwil lieferte schon Bausteine für die alte Römerstadt Vindonissa. Jetzt werden auch in den Steinbrüchen am Goffersberg bei Lenzburg, am Reinwald bei Hendschiken, am Steinhof bei Dottiken, bei Othmarsingen, Eggwil (früher auch am Nordabhang des Hahnenberges und Siglisberges, bei Tägerig und Unterwil) vorzügliche Hausteine gewonnen. Früher wurde Meeresmolasse auf dem Iberg westlich Riniken und dem Plateau S. W. Remigen zu Mühlsteinen, am Westabhange der Bettlitzelg bei Rütihof zu durch Verwitterung mergeliger Lagen entstandenem Ziegellehm ausgebeutet.

Alte Gruben, Stollen und Haufen tauben Getseins deuten auf der Leuenegg östlich Birrenlauf und auf dem Iberig nördlich Unter-Siggental, Iberg westlich Riniken und zwischen Lauffohr und Rein auf frühere Ausbeutungen des Bohnerzes zur Eisengewinnung an. Die grössten *Kalksteinbrüche* in Malm werden bei Brunegg, am Scherzberg, bei Birmensdorf, bei Lauffohr, an der Steig bei Remigen, an der Rifluh bei Unter-Siggental und bei Würenlingen, in Muschelkalk beim Bad Schinznach, bei Hausen, früher auch auf der Habsburg in der Schambelen und in der Umgebung von Birmensdorf betrieben. Ein jetzt verlassener, grosser Steinbruch auf der Anhöhe östlich Hausen lieferte vor zirka 600 Jahren die Bausteine für das Kloster Königsfelden. *Mergelgruben* sind sozu-

sagen überall angelegt worden, wo Opalinus-Schichten und Insektenmergel anstehen. Die einzige und zugleich die grösste noch im Betrieb befindliche Nietgrube (in Opalinus-Schichten) liegt in der Schambelen. Die Ausbeutung von *Gips* in den vier grossen Brüchen N. W. der Habsburg, in der Schambelen (ursprünglich in zwei offenen Gruben, später in zwei langen Stollen) und am obern Rauschenbach ist in neuerer Zeit vollständig eingestellt worden. Heute wird noch in Birmensdorf in sieben Schächten, die durch Stollen miteinander verbunden sind, *Bitterwasser* durch künstliche Auslaugung von Bittersalz und Glaubersalzdarn aus Keupergips gewonnen. Auch aus dem Keupergips der Schambelen wurde zirka von 1860 bis 1890 Bitterwasser bereitet. Vor einigen Jahrzehnten wurde oberhalb der Gipsbrüche westlich der Habsburg unterer Muschelkalkdolomit als Zuschlag zu Fayence-Geschirren verwendet.

Die bedeutendsten Eisenbahneinschnitte sind jene bei Hausen, zwischen Lenzburg und Hendschiken, nördlich Othmarsingen und durch die Moränen von Mellingen.

Ausserdem verdienen als interessante Aushebungen noch Erwähnung: Der Burggraben auf dem Besserstein bei Villigen und beim Schloss Brunegg, der Graben des Refugiums auf dem Iberg südlich Remigen, das römische Amphitheater von Vindonissa und ein Stollen, der aus der Talsohle nördlich vom Bad Schinznach zur Habsburg hinaufführen soll, aber unterhalb der Strasse nördlich des Bades zusammengefallen ist.

Von den künstlichen *Aufschüttungen* stören namentlich die Eisenbahndämme bei Lenzburg, durch das Bünzthal bei Othmarsingen, quer durch die Täler der Umgebung von Mellingen, bei Altenburg, Windisch und Turgi das Landschaftsbild nicht unwesentlich. Historisch interessante Aufschüttungen sind: Die Wälle der Refugien auf den Schranken östlich Besserstein und auf dem Iberg südlich Remigen; ferner alte Grabhügel auf dem Iberig nördlich Unter-Siggental und auf dem Gebensdorferhorn, der Hügel mit dem Signal östlich Schloss Habsburg und die Schuttalagerungen der alten Stadt Vindonissa am Nordostabhang der Niederterrasse von Königsfelden, westlich Punkt 363, südlich des dortigen Eisenbahndammes (zirka 7000 Kubikmeter).

Diese Aufschüttungen, nebst den ehemaligen und jetzigen Ausbeutungsstellen geben eine Andeutung über die Veränderung der Bodengestaltung durch den Menschen.